

Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

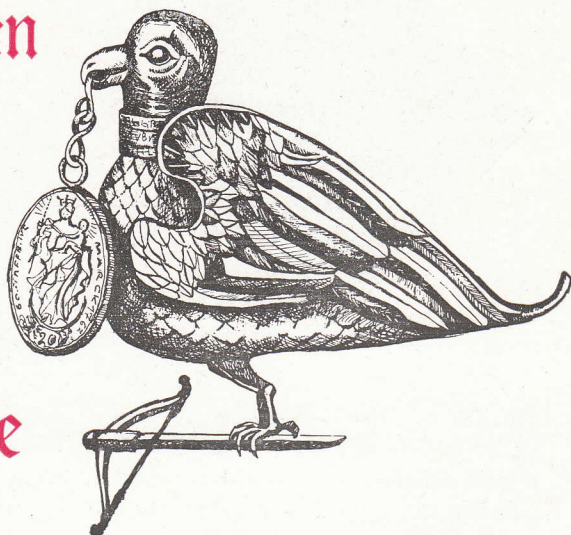
Thema 37

September 1960

Schützenwesen

und

Geldgeschichte



Es ist für den Laien immer wieder erstaunlich, wieviele Berührungspunkte die Geldgeschichte zu anderen Bereichen der Kulturgeschichte hat. Unsere Ausstellung soll die Verbindung des traditionsreichen Schützenwesens mit der Geldgeschichte nahebringen.

Es ist hier nicht der Raum, die Theorien um den Ursprung der verschiedenen Arten der Schützengilden und Schießfeste darzulegen, noch viel weniger eine endgültige Klärung dieser alten

Tradition zu bieten. Zum Teil werden die Schützengilden aus den Bürgerwehren mittelalterlicher Städte hervorgegangen sein. Zum Teil haben sie den Charakter von handwerklichen Gilden und religiösen Bruderschaften und schließlich scheinen zumindest in den letzten Jahrhunderten starke sportliche Elemente aufzutreten zu sein.

Die Verteidigung der mittelalterlichen Städte verlangte den Einsatz jedes wehrhaften Mannes. In den meisten Städten war die Erlan-

gung des Bürgerrechtes verbunden mit dem Besitz eines Harnischs und verschiedener Waffen, die in gutem einsatzbereitem Zustand sein mußten, der durch gelegentliche Musterrungen überprüft wurde. Der Erwerb und der Unterhalt der Waffen kostete den Bürgern Geld. Man kann dies als eine Art indirekte Steuer ansehen. Um ihre Bürger jederzeit auch verteidigungskräftig zu wissen, um die Handhabung der Waffen zu üben und ihren Ehrgeiz anzuspornen, veranstalteten die Städte



Kölner Talerschießklippe auf das Freischießen 1581

von Zeit zu Zeit Schießübungen, bei denen die besten Schützen Preise erhielten. Die Ausrüstung derartiger Schießfeste kostete Geld. Zunächst für die Schießbahn, die Scheiben, den Vogel und vor allen Dingen für die Schützenpreise, die stark ins Gewicht fielen. In der Frühzeit waren es vor allem Sachpreise, z. B. Stoffe, Waffen, etc. Es war zwar üblich, daß vor allen Dingen bei den sogenannten „Freischießen“ die Teilnehmer eine gewisse Einlage entrichten mußten. Freischießen nannte man diejenigen Schützenfeste, an denen jeder, der die Einlage entrichtet hatte, teil-

nehmen durfte und nicht nur die Teilnehmer bestimmter Schützengilden.

Die Unkosten wurden aber vor allen Dingen bei den großen überörtlichen Schützenfesten keineswegs durch diese Einlagen gedeckt. Vielmehr mußten die Städte, die sie veranstalteten, tief in ihre Tasche greifen. Manchmal gaben auch Landesfürsten, die an gut ausgebildeten Schützen interessiert waren, nicht unwesentliche Zuschüsse.

Alte Chroniken berichten, daß es den Stadtkämmerern, die von den Schützengilden um die Ausrichtung eines Schießfestes angegangen



Schieftaler der Stadt Löwenberg (Schlesien) 1615

Laufe der Zeit und mit der Verbesserung der Technik gewinnt aber die Büchse wohl taktisch wie auch als Sportgerät immer mehr an Bedeutung, welche die Armbrust entsprechend verliert.

Bei den Städten und Ländern, die ein eigenes Münzrecht besaßen, bürgerte es sich ein, daß man für Schützenfeste gelegentlich besondere Preismünzen prägte. Oft handelt es sich bei diesen um Abschläge von Original-

münzenstempel in Klippenform. Manchmal aber wurden sogar besondere Münzstempel für diese Zwecke geschnitten. Auch die häufig kulturgeschichtlich hoch interessanten Medaillen sind eine wichtige Quelle für das Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts setzt im Schützenwesen eine Zerfallperiode ein. Das „Schützenfest“ wird das primäre, das Schießen tritt dahinter zurück. Die Entwick-



Sächsische Talerklippe auf das Hauptschießen von Dresden 1662



5-Franken auf das eidgenössische Freischießen in Bern 1857

lung des Kriegswesens und die Bestallung von Söldnern durch die großen Städte hatte die militärische Bedeutung der Schützengilden längst überholt. Und so kam es, daß diese, soweit sie nicht noch durch den religiösen Kern der Bruderschaften zusammengehalten wurden, oft zu einem Vorwand für Volksbelustigungen wurden. Dennoch wurden die Schützengilden, als die Heere des französischen Revolutionsheeres Ende des 18. Jahrhunderts Westdeutschland überfluteten, von den Franzosen aufgelöst, da diese in jenen eine Gefahr vermuteten.

Nach den Befreiungskriegen erhielt das Schützenwesen dann durch die vaterländischen Vereine und das erwachende Nationalbewußtsein neuen Auftrieb. Zahlreiche neue Schützenvereinigungen wurden gegründet. Nach dem Vorbild der eidgenössischen Schützenfeste

in der Schweiz beschloß man auch in Deutschland ähnliche Schützenfeste wieder einzurichten, die abwechselnd in den verschiedenen Städten die Schützen aus ganz Deutschland im Wettstreit vereinigen sollten. Auf einer Reihe dieser deutschen Schützenfeste oder Bundesschießen wurden seinerzeit Gedenktaler geprägt; eine Anregung, die man von der Schweiz übernommen hatte. Hier wurden im Jahre 1842 auf das Freischießen in Chur 4-Frankenstücke geprägt und auf die folgenden Schützenfeste des 19. und auf einen Teil derer des 20. Jahrhunderts Fünffrankenstücke.

Das 19. und 20. Jahrhundert brachte ferner eine Unzahl von Medaillen und Plaketten auf die verschiedenen Schützenfeste. Auch zahlreiche andere Kleinodien der Schützen dürften für den Numismatiker von Interesse sein, da sie oft aus Münzen gefertigt sind.



Gulden auf das erste badische Landesschießen Mannheim 1863



Taler auf das zweite deutsche Bundesschießen in Bremen 1865



Taler auf das dritte deutsche Bundesschießen in Wien 1868

Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:

Kölnisches Stadtmuseum im Zeughaus

Herr Karl Flöck, Bergisch Gladbach

Herr Dr. J. Frings, Köln

Herr Dr. C. Füngling, Köln-Rath.

Herr B. P. Plischke, Köln

Herr W. Peiker, Köln

Herr Otto Walther, Aachen

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN